

# Am Puls der Klosterzeit : Erlebtes und Erlauschtes im Kloster Mariastein

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **98 (2021)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Am Puls der Klosterzeit

Erlebtes und Erlauschtes im Kloster Mariastein  
in den Monaten November und Dezember

P. Armin Russi, Prior

In einem geistlichen Buch habe ich einmal gelesen: «Wir sollen nicht auf die abgeernteten Stoppelfelder schauen, sondern auf die reichen Ernten, die wir einbringen durften.» Für die beiden letzten Monate, die den Abschluss des Berichtsjahres 2020 bilden, stimmt beides: Abgeerntete Stoppelfelder gibt es, denn die Äcker müssen weiterbearbeitet werden, auch wenn die Ernte nicht so reich ausfiel. Wenn wir aber zurückblicken, fällt die Ernte doch nicht so mager aus, wie es auf den ersten Blick scheinen mag.

### Keine öffentlichen Gottesdienste mehr und dann doch wieder

Aufgrund der geänderten Bestimmungen, die uns die Hände binden, haben wir uns entschlossen, ab 1. November keine öffentlichen Gottesdienste mehr zu feiern. Zwar sind Allerheiligen und Allerseelen seit jeher Tage, an denen der Gottesdienstbesuch nicht so üppig ist, weil viele Gläubige noch die Gräber in ihren Pfarreien besuchen.

Für Allerseelen hatten wir einen Gottesdienst geplant, für den man Verstorbene benennen konnte, die im vergangenen Jahr gestorben waren. Im Gottesdienst sollte dieser namentlich gedacht werden. Etwas über 60 Namen wurden uns mitgeteilt. Leider konnten die Gläubigen, die dies getan hatten, nun doch nicht daran teilnehmen. Wir haben ihrer trotzdem gedacht.

Als dann die restriktiven Massnahmen ein wenig gelockert wurden, konnten wir zuerst 15 und dann 30 Gottesdienstbesucher annehmen.

Die Unsicherheit blieb aber gross, und so blieb auch an Weihnachten die Zahl der Teilnehmenden unter den Erwartungen. Am Heiligabend hatten wir drei Angebote: Die erste Vesper des Festes um 17.30 Uhr, die Vigil um 19.45 Uhr, die wir zusammen mit den Basler Madrigalisten unter der Leitung von Raphael Immoos mit Psalmen unsererseits und passenden Gesängen aus dem «Messias» und anderen Werken von Händel gestalteten. Um 21.30 Uhr sangen und musizierten die Madrigalisten, P. Leonhard und unser Organist Christoph



**Krippenrelief von Aloys Raufer (1794–1856)  
aus Lenzkirch, Baden/D.**



**Einsegnung der Interimsbibliothek im «Brüggli» zwischen Konvent- und Glutzbau, das früher von den Mönchen als Kaffeeraum benutzt wurde.**

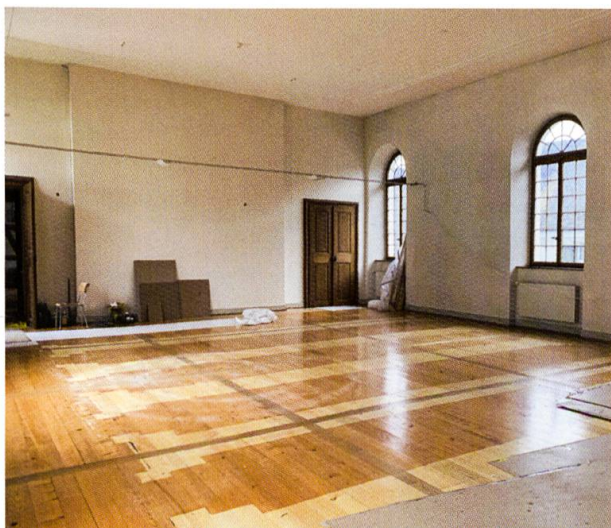
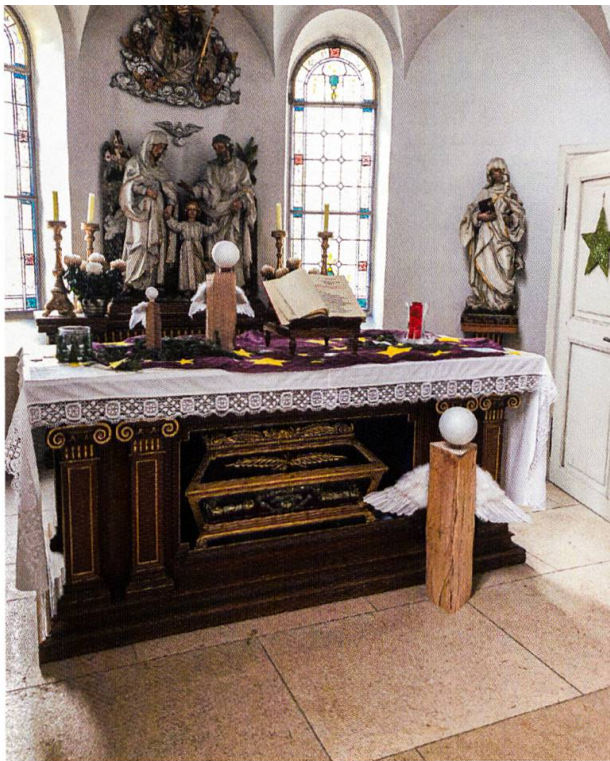
Anzböck. Anschliessend wurde das Weihnachtsevangelium vorgetragen, es folgten ein paar weihnächtliche Gedanken, und zum Schluss erklang in der dunklen Kirche das «Stille Nacht», in das die Leute trotz des allgemeinen Singverbots ganz leise einstimmten. Bei allen drei Anlässen durften 30 Personen teilnehmen. In der Vesper waren es 7, in der Vigil sogar nur 2 und in der weihnächtlichen Feierstunde etwa 25. Was gar nicht möglich gewesen wäre, wäre die Feier eine «Mitternachtsmesse» gewesen, welche dieses Jahr zum ersten Mal um 22.30 Uhr stattgefunden hätte. Unter normalen Bedingungen war die Kirche bei dieser Feier immer gesteckt voll.

### **Es geht trotzdem weiter**

Im November konnte die erste Tranche der Erneuerung der Nasszellen im Konventstock abgeschlossen werden. Weiter geplant wird auch an der Neugestaltung des Klosterplatzes, bei der eine Entscheidung gefällt wurde. Bei Gelegenheit wird das Projekt in dieser Zeitschrift ausführlich vorgestellt werden.

Verschont wurden wir bisher Gott sei Dank vom Coronavirus, während andere Klöster davon betroffen waren. Umso dankbarer sind wir, weil wegen der momentan laufenden Umbauarbeiten viele Leute von ausserhalb in unserem Haus ein- und ausgehen, was ein erhöhtes Risiko darstellt.

Die Wallfahrt lief in einem sehr reduzierten Rahmen weiter: Kaum Wallfahrtsgottesdienste, aber während des Tages kommen doch Besucher. Wir haben eine gewisse Kontrolle durch ein elektronisches Einlasssystem. Wenn 30 Personen in der Kirche sind, stellt die Lampe auf Rot um und es ertönt ein akustisches Signal. Das läuft während der Öffnungszeiten, und die meisten Pilger halten sich daran. In der Gnadenkapelle vertrauen wir auf die Vernunft der Besucher und Besucherinnen. Im Allgemeinen besteht jedoch ein Problem, weil ein nicht unwesentlicher Teil unserer Pilger einen Migrationshintergrund hat und die Anschläge und Hinweise auf Deutsch gar nicht versteht. Aber wir können nicht alles in 10 verschiedenen Sprachen anschreiben.



Von oben links nach unten links:  
 Probe für das Konventamt an Weihnachten:  
 Nikita Mikhailovsky, Trompete, Christoph  
 Anzböck, Orgel.  
 Ankündigung der Geburt durch den Engel.  
 Probe für die Weihnachtsvigil: Raphael  
 Immoos und die Basler Madrigalisten.  
 Das Friedenslicht aus Bethlehem, vom 20. De-  
 zember 2020 bis 6. Januar 2021 in der Basilika.  
 Im Rahmen der Reorganisation wurde die  
 Bibliothek leergeräumt.

## Geistliche Erneuerung

Im Rahmen der jährlichen Exerzitien vom 24. bis 27. November begannen wir am ersten Tag mit einer Zeit der persönlichen Einkehr und Stille. Am 25. und 26. November begleiteten uns zwei Diakonissen aus Riehen. Sr. Doris Kellerhals und Sr. Brigitte Arnold sind beide Pfarrersfrauen. Mit Simeon und Hanna stimmten sie uns in biblischen Impulsen ein, zu warten und Gott zu loben wie Simeon und wie Simeon und Hanna einander im Glauben zu ermutigen. Aus diesen Gedanken folgte als Schritt ins persönliche und gemeinschaftliche Leben; Unser Leben im Kloster – versöhnt leben, mit der Vergangenheit, in der Gegenwart, mit der Zukunft. Die Exerzitien schlossen wir am Freitag mit dem Konventamt und der Gelübdeerneuerung um 9.00 Uhr ab und liessen den Morgen noch in Stille bis zum Mittagessen ausklingen.

An den Montagen im Advent fand vor der Vesper immer ein geistlicher Impuls statt, der von Abt Peter und einzelnen Mitbrüdern gestaltet wurde.

## Hoffnung und Zuversicht

Leider musste am 3. Adventswochenende der Adventsmarkt ausfallen. Ebenso konnte das öffentliche Adventssingen, das 2019 eine sehr grosse Resonanz gehabt hatte, leider nicht stattfinden. Das schmerzte uns besonders.

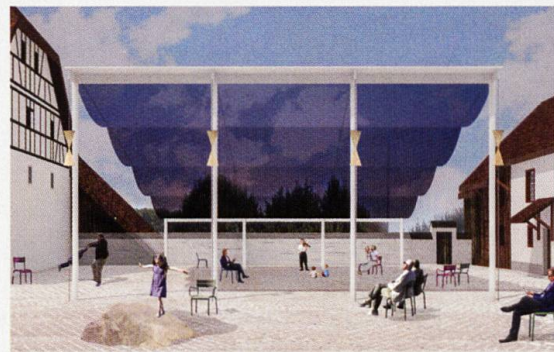
Um den Menschen zu zeigen, dass wir sie nicht vergessen haben und an sie denken, haben wir mehrere Male Briefe der Ermutigung und des Trostes verschickt. Das hat grossen Anklang gefunden.

Die Wallfahrt ist eine unserer Haupteinahmequellen. Die Erträge sind dieses Jahr spürbar eingebrochen. Wie soll das weitergehen?

Die Stoppelfelder sehen wir nur zu gut, und die Ernte lässt sich nicht sichtbar erfassen. Wir können aber die Menschen auch nur trösten und ermutigen, wenn wir selber Hoffnungsträger sind. Das ist nicht immer leicht. Die Stoppelfelder sehen und wahrnehmen, ist eine Realität,

aber die – trotz allem – mehr oder weniger reiche Ernte auch zu berücksichtigen und dankbar zu sein dafür, gehört genauso dazu.

## Neugestaltung des Klosterplatzes



Die Jury unter dem Vorsitz von Bernhard Mäusli, Alt-Kantonsbaumeister Solothurn, empfiehlt das Projekt «Maria im Stein – Der Klosterplatz als Gastgeber» des Zürcher Ateliers Ehrenklaus Hemmerling (in Zusammenarbeit mit der Landschaftsarchitektin Ludivine Gragy) zur Weiterbearbeitung.

Der Auftraggeber des Wettbewerbs, Abt Peter von Sury: «Nun wird unser Klosterplatz das, was er sein soll: ein Ort der Begegnung, der Sammlung und der Hinführung zum Heiligtum.» Stein, in Bezug auf die Mariasteiner Gnadenkapelle im Fels, spielt eine wichtige Rolle in der äusseren Gestaltung.

Der Spatenstich erfolgt, wenn die Finanzierung gesichert ist, für welche u.a. die Unterstützung der öffentlichen Hand, von Organisationen und Privatpersonen notwendig ist (siehe auch Projektsporing, S. 24).

Zum Projekt des Ateliers Ehrenklaus Hemmerling: [www.a-eh.ch/projekt/maria-im-stein](http://www.a-eh.ch/projekt/maria-im-stein).

Kontakt: Mariano Tschuor, Tel. 079 756 63 00, [mariastein2025@kloster-mariastein.ch](mailto:mariastein2025@kloster-mariastein.ch).

Die Renovationen, Erneuerungen und Umgestaltungen im und rund um das Kloster Maria Stein werden im Heft Juli/August 2021 detailliert thematisiert.